

AK-Studie:
Nachhilfe in Tirol

Elternbefragung 2013

Studienbericht

Diese Studie wurde erstellt für die:
AK-Tirol, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2013
Archivnummer: 21.200.003

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform.....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen	10
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	10
2. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen.....	12
3. Belastung der Eltern beim Helfen	16
4. Nachhilfe	19
4.1. Benötigte externe Nachhilfe	19
4.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?	21
4.3. Nachhilfefächer	22
4.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?	23
4.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	25
4.6. Gründe für die externe Nachhilfe	27
4.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?	28
4.8. Keine externe Nachhilfe, obwohl es Bedarf gab	29
4.9. Kosten für die Nachhilfe	31
4.10. Hochrechnung	33
5. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	35
6. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe	38
7. Fazit	43

Daten zur Untersuchung

- Themen:**
- Nachhilfe im laufenden Schuljahr
 - Nachhilfe im letzten Sommer
 - Gründe für die Nachhilfe
 - Kosten der Nachhilfe
 - Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol, Abteilung Bildungspolitik
Basisstudie: AK Wien

Grundgesamtheit: Haushalte mit Schulkind/ern (ausgenommen Berufsschule)

Erhebungsgebiet: Tirol und Österreich

Stichprobenumfang: 300 Haushalte in Tirol
2.901 Haushalte bundesweit

Gewichtung: Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit für Tirol repräsentativ

Zielpersonenauswahl: Zufallsauswahl nach Telefonscreening

Art der Befragung: Telefonische Erhebung (CATI)

Befragungszeitraum: April 2013

Projektleiter: Dr. Gert Feistritzer

Projektassistentin: Mag. Teresa Schaup
Stefan Friesenbichler

Auswertung: Mag. Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK-Wien im April 2013 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch.

Im Auftrag der AK-Tirol wurde die Stichprobe für Tirol erhöht, um eine ausreichende Fallzahl für eine Sonderauswertung zu gewährleisten.

Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Bundesweit sind inklusive aller Bundesländer-Aufstockungen 2.901 Eltern befragt worden (betrifft: 4.996 Schulkinder). In Tirol wurden 300 Eltern mit insgesamt 520 Schulkindern in die Erhebung einbezogen.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Einbezogen wurden wieder alle Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen.

Sinn und Zweck dieser Studie war es so wie bei den Vorgängerstudien, aktualisierte empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich zu beschaffen, die das Ausmaß der Problematik und der jährlichen Gesamtkosten für die Eltern aufzeigen, um daraus mögliche Maßnahmen zur nachhaltigen Verringerung der Belastungen abzuleiten.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse für Tirol im Zeitverlauf sowie die bundesweiten Vergleichsergebnisse in Form eines grafisch aufbereiteten Berichtes.

Wien, im Mai 2013

Institut für empirische Sozialforschung
Dr. Gert Feistritzer

I. Hauptergebnisse in Kurzform

- 14 Prozent der Tiroler Haushalte mit Schulkindern haben für ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung.
- Zwei Drittel der Eltern lernen täglich oder mehrmals pro Woche mit ihren Kindern und kontrollieren die Hausaufgaben. An diesem intensiven Einsatz der Eltern hat sich in den letzten Jahren wenig verändert.
- Drei von zehn Eltern tun sich generell damit schwer, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Drittel der Eltern hat damit zumindest in einzelnen Fächern große Probleme (v.a. in Mathematik und in Fremdsprachen). In Summe sind fast zwei Drittel der Eltern damit zumindest teilweise fachlich überfordert.
- Ein Drittel der Eltern in Tirol ist durch das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabemachen zeitlich sehr belastet. Rund ebenso viele sprechen von einer gewissen Belastung.
- Ein Viertel der Eltern fühlt sich auch durch die damit verbundenen Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie stark belastet. Insgesamt sechs von zehn Haushalten sind damit hin und wieder konfrontiert.
- 27 Prozent der Befragten sagten, dass sie beträchtlich dadurch gestresst sind, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Für weitere 38 Prozent führt dies zumindest gelegentlich zu Frustrationen.
- 28 Prozent der Tiroler Eltern bestätigten, dass ihr Kind im Laufe des letzten Jahres eine externe Nachhilfe gebraucht hat. Bei rund einem Fünftel aller Haushalte mit einem Schulkind handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe – dieser Anteil hat sich nicht verändert.
- Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler haben in Tirol im laufenden Schuljahr 18 Prozent eine externe Nachhilfe bekommen; 11 Prozent erhielten eine bezahlte Nachhilfe.

- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern zumindest genau so groß.
- Nachhilfe ist vor allem in Mathematik und in Fremdsprachen nötig; mit einem schon größeren Abstand folgt das Fach Deutsch.
- 12 Prozent der Eltern sagten, dass ihnen seitens der Schule nahegelegt worden ist, für ihr Kind eine externe Nachhilfe zu nehmen.
- Die externe Nachhilfe wurde in Tirol fast gleichermaßen regelmäßig während des ganzen Jahres und vor Prüfungen bzw. Tests benötigt.
- Rund vier von zehn Tiroler Eltern, die eine externe Nachhilfe engagiert haben, wollten damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. Bei einem Drittel war das Ziel, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.
- Für die bezahlte Nachhilfe wurde in Tirol am vergleichsweise häufigsten und deutlich über dem bundesweiten Schnitt ein Nachhilfe-Institut gewählt (43 %). Drei von zehn Eltern haben dafür eine Studentin bzw. einen Studenten engagiert; knapp ein Fünftel eine Lehrkraft.
- Zugunsten der Nachhilfe kann man anführen, dass diese bei den meisten zum gewünschten Erfolg führt. In drei Viertel der Fälle wurde damit das angestrebte Ziel schon erreicht. Auf 10 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war der Erfolg zum Zeitpunkt der Befragung noch ungewiss. Dieser Erfolg sollte sich auch durch eine intensivere schulische Förderung der Schülerinnen und Schüler realisieren lassen.
- Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte in Tirol im Schnitt auf rund 560 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag deckt sich weitgehend mit jenem des Vorjahres.
- Differenziert nach Schulformen zeigt sich bundesweit, dass Eltern von Kindern, die die Neue Mittelschule besuchen, weniger für Nachhilfe ausgeben, als dies etwa bei der AHS-Unterstufe der Fall ist.

- Hochgerechnet gaben Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 100 Millionen Euro für Nachhilfe aus. Im Jahr zuvor waren es rund 107 Millionen.
- In Tirol sind die Gesamtausgaben für Nachhilfe gegenüber dem Vorjahr ebenfalls etwas zurückgegangen. Sie belaufen sich auf rund 7 Millionen Euro. Vor drei Jahren lagen sie noch bei rund 9 Millionen Euro.
- Extrapoliert man die Ausgaben während des Jahres bis zum Schulschluss (die Erhebung erfolgte im April), so belaufen sich die bundesweiten Gesamtausgaben auf rund 117 Millionen Euro; jene in Tirol auf rund 8 Millionen.
- Dieser Kostenrückgang ist an sich erfreulich, sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der Anteil der Kinder, die eine bezahlte Nachhilfe brauchen, kaum verringert hat. Etwas eingespart wird aber offenbar bei der Anzahl der Stunden bzw. bei den Ausgaben für Nachhilfe.
- Vier von zehn Tiroler Eltern, die für externe Nachhilfe zahlen mussten, sind dadurch finanziell sehr stark bzw. spürbar belastet. Für insgesamt drei Viertel der betroffenen Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung.
- Bundesweit zeigt sich, dass insbesondere die sozial und finanziell schwächer gestellten Haushalte durch Nachhilfe spürbar belastet sind, sofern man sich eine bezahlte Nachhilfe überhaupt leisten kann. Dies unterminiert die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
- Sowohl bundesweit als auch in Tirol besteht bei den Eltern ein breiter Konsens darüber, dass die Notwendigkeit von externen Nachhilfen letztlich eine Folge schulischer Versäumnisse vor allem in Bezug auf Förderangebote, Nachmittagsbetreuungsangebote und Unterrichtsmethoden ist. Eine wirkungsvolle Eindämmung der Nachhilfe lässt sich nach Meinung der meisten Eltern nur erzielen, wenn folgende Maßnahmen umgesetzt werden: ein möglichst verständlicher Unterricht, mehr Zeit für das Üben des Stoffes an den Schulen, damit verbunden mehr Nachmittagsbetreuung mit Förderunterricht sowie Klassenteilungen in einzelnen Fächern. Viele wünschen sich in diesem Zusammenhang auch einen Ausbau der Ganztagschulen.

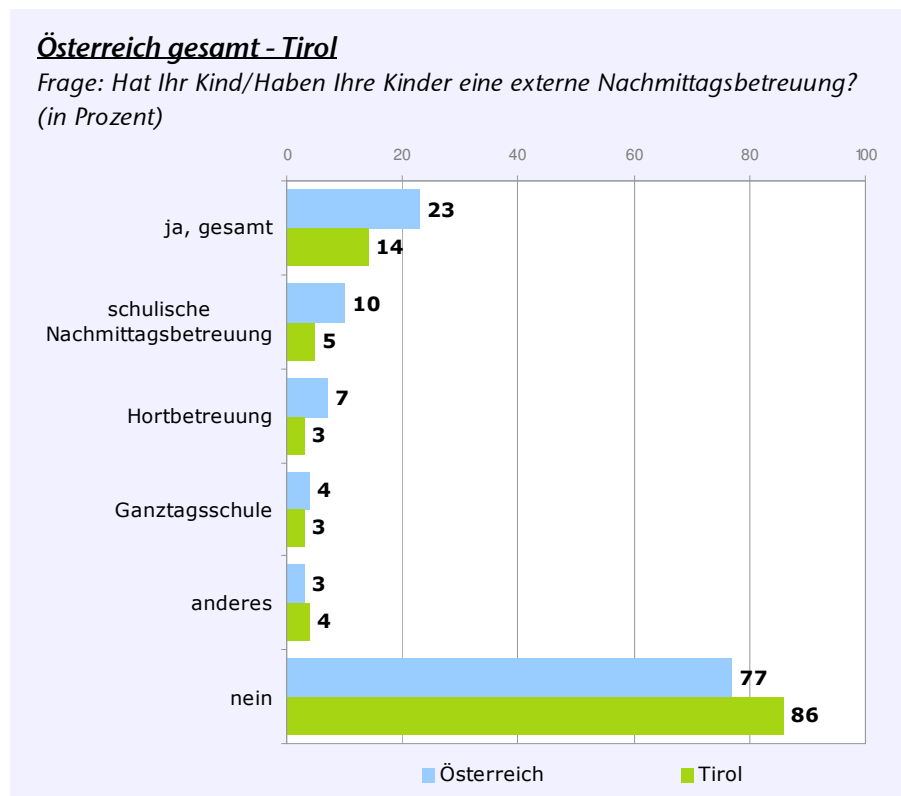
- Mit diesen Maßnahmen, die natürlich auch ein höheres Schulbudget voraussetzen, ließen sich wohl nicht nur die Nachhilfeausgaben reduzieren, sondern auch die anderen Belastungen der Eltern verringern: der Zeitstress infolge des Übens und Lernens mit den Kindern, die vielfach gegebene fachliche Überforderung sowie die mit den schulischen Auseinandersetzungen verbundenen innerfamiliären Beziehungskonflikte.

II. Die Ergebnisse im Einzelnen

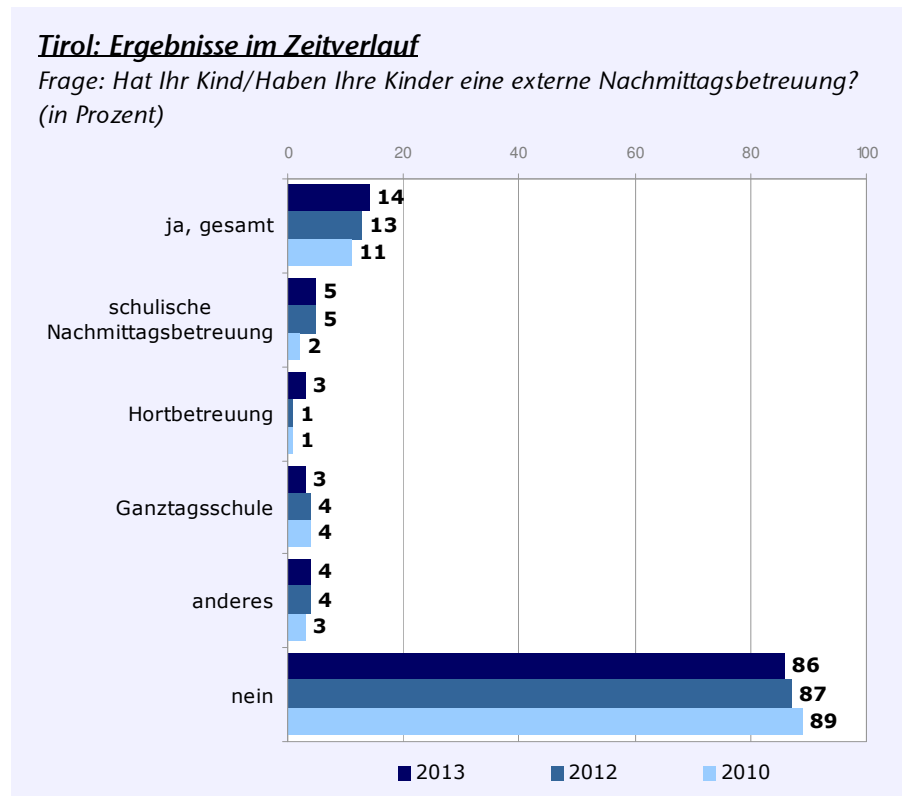
1. Externe Nachmittagsbetreuung

14 Prozent der befragten Haushalte in Tirol haben für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen, wobei sich diese relativ gleichförmig auf die unterschiedlichen Anbieter verteilt.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, liegt der Anteil der Tiroler Haushalte mit einer schulischen Nachmittagsbetreuung deutlich unter dem bundesweiten Schnitt.



Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich diesbezüglich in Tirol nicht allzu viel verändert. Dies trifft auch bundesweit zu.



2. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde für alle 520 Schulkinder innerhalb der einbezogenen Haushalte gestellt.

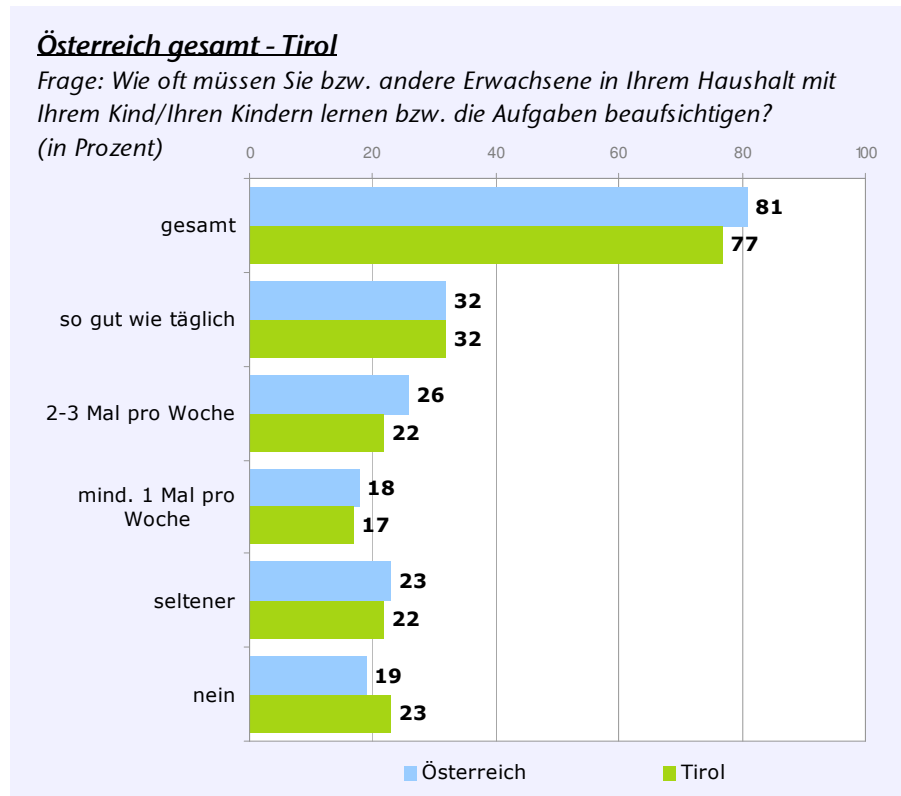
In einem Drittel der Tiroler Haushalte mit einem Schulkind müssen die Eltern oder andere erwachsene Bezugspersonen so gut wie täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ein weiteres Fünftel der Eltern lernt und übt mit den Kindern zwei bis drei Mal pro Woche.

Insgesamt gesehen beaufsichtigen drei Viertel der Eltern ihre Kinder zumindest gelegentlich beim Aufgabemachen oder beim Lernen.

Nach wie vor kümmert sich also die Mehrzahl der Eltern intensiv um die schulischen Belange ihrer Kinder. In mehr als der Hälfte der Haushalte mit Schulkindern ist dies so gut wie täglich oder mehrmals pro Woche nötig.

Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Nennungsanteile für Österreich insgesamt und für Tirol ab. Dabei zeigen sich in Summe keine allzu großen Unterschiede.

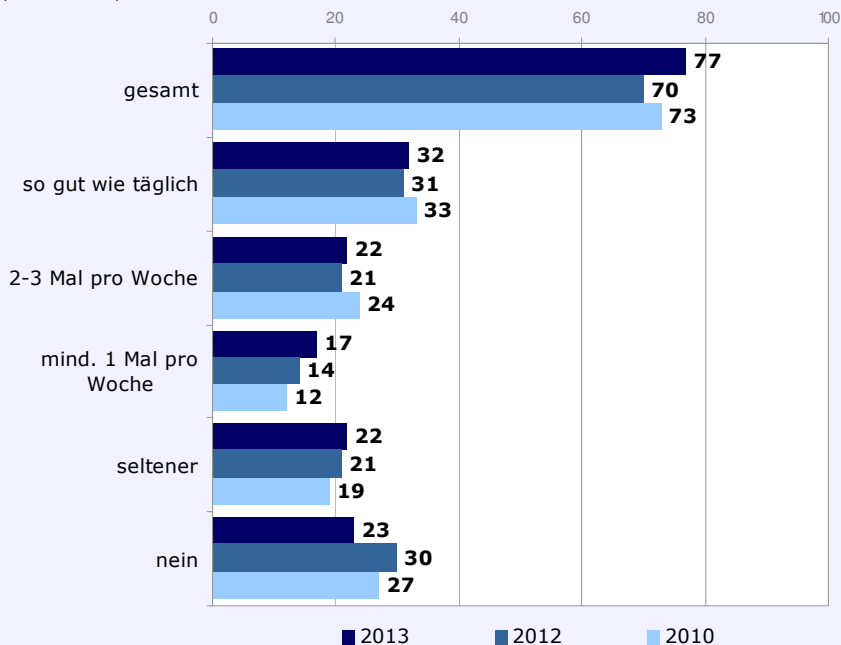
Bei den Antwortquoten ist zu berücksichtigen, dass es innerhalb der Haushalte zum Teil Mehrfachnennungen gibt: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.



Die nachstehende Grafik illustriert die Unterstützungsleistungen der Tiroler Eltern im Zeitverlauf. Im Zeitraum der letzten Jahre bilden sich auch hier nicht allzu große Verschiebungen ab – von einem Trend hin zu einem geringeren Engagement der Eltern bei den schulischen Belangen kann jedenfalls keine Rede sein.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind/Ihren Kindern lernen bzw. die Aufgaben beaufsichtigen?
(in Prozent)



Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den unteren Schulstufen. In den Volksschulklassen lernen und üben fast alle Eltern regelmäßig mit den Kindern.

Bei Kindern, die in der 5. und 6. Schulstufe sind, kümmern sich sieben von zehn Eltern zumindest zwei bis drei Mal in der Woche um schulische Belange. Mehrheitlich praktizieren dies die Eltern bis zur 8. Schulstufe; erst danach ist die ‚Nachhilfe‘ seitens der Eltern wegen des zunehmend schwierigen Lernstoffs deutlich rückläufig.

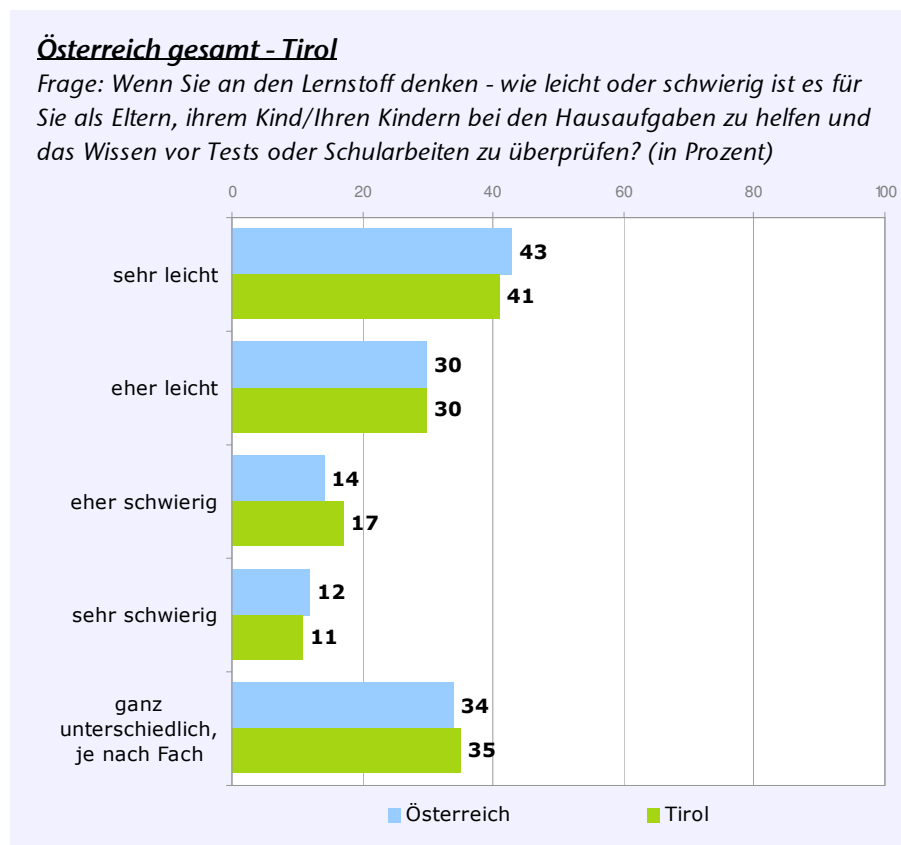
Der diesbezügliche Einsatz der Eltern ist weitgehend unabhängig davon, ob das Kind eine Hauptschule, eine Neue Mittelschule oder die AHS-Unterstufe besucht.

Mit Kindern, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, lernen und üben die Eltern gleich oft wie mit Kindern, die keine externe Unterstützung benötigen. Die Notwendigkeit einer zusätzlichen Nachhilfe resultiert also keineswegs daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen. Nachhilfe engagieren die Eltern dann, wenn sie mit den schulischen Defiziten der Kinder selbst nicht mehr zurecht kommen bzw. wenn sie fachlich überfordert sind.

3. Belastung der Eltern beim Helfen

Drei von zehn Tiroler Eltern gaben an, dass es für sie generell eher schwierig ist, zumindest einem ihrer Kinder bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Drittel tut sich dabei zumindest in bestimmten Fächern schwer. In Summe haben somit fast zwei Drittel der Eltern damit Probleme. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, ist die fachliche Überforderung der Eltern noch viel verbreiteter. Die Belastungen der Eltern in Tirol weichen vom bundesweiten Schnitt nur geringfügig ab.

In der folgenden Grafik sind Mehrfachnennungen abgebildet, da diese Frage für jedes einzelne Kind gestellt worden ist.



Bundesweit zeigt sich, dass damit vor allem jene Eltern Probleme haben, die nicht zur ‚oberen‘ Bildungsschicht zählen. Von jenen, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten 76 Prozent, dass sie zumindest in einzelnen Fächern ihren Kindern nur schwer helfen können. Von den Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule bzw. einer Fachschule bestätigten dies 69 Prozent, von Personen mit Maturaabschluss 54 Prozent und von Universitätsabgängern 43 Prozent. Darin manifestiert sich letztlich auch eine Benachteiligung von Kindern, deren Eltern keinen hohen Bildungsabschluss haben. Zugleich ist festzustellen, dass selbst viele Eltern mit einem Hochschulabschluss den Kindern zumindest in einzelnen Gegenständen fachlich nur schwer oder gar nicht helfen können.

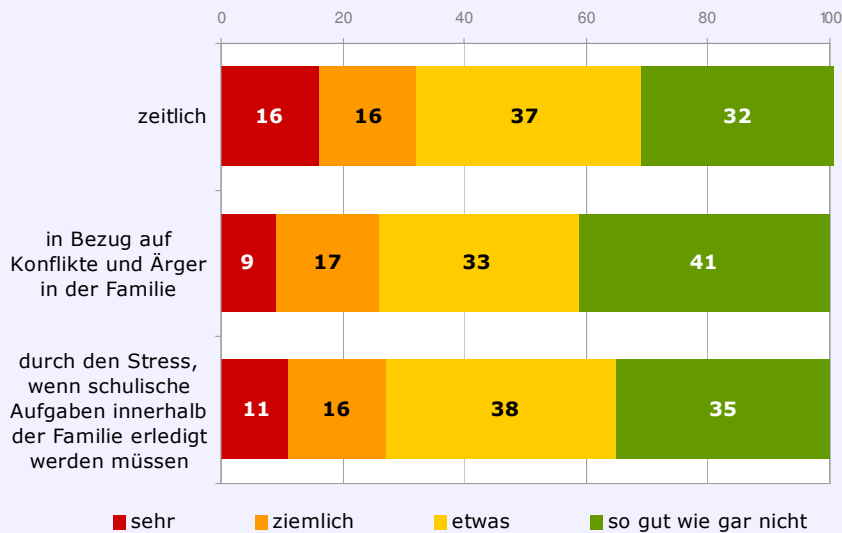
Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden diesmal auch einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, auf Stress und mögliche Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

Ein Drittel der Tiroler Eltern gab an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Rund ebenso viele fühlen sich dabei zumindest etwas belastet.

Ein Viertel der Eltern ist beim Helfen und Beaufsichtigen des Lernens auch durch die damit einhergehenden Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Ein weiteres Drittel sagte, dass dies in einem gewissen Ausmaß der Fall ist.

Jeder vierte Elternhaushalt leidet jedenfalls ganz beträchtlich unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Weitere 38 Prozent der Befragten gaben zu Protokoll, dass dies bei Ihnen zumindest gelegentlich zu innerfamiliären Frustrationen führt.

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern zeitlich belastet, wenn sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich oder so gut wie gar nicht? (in Prozent)



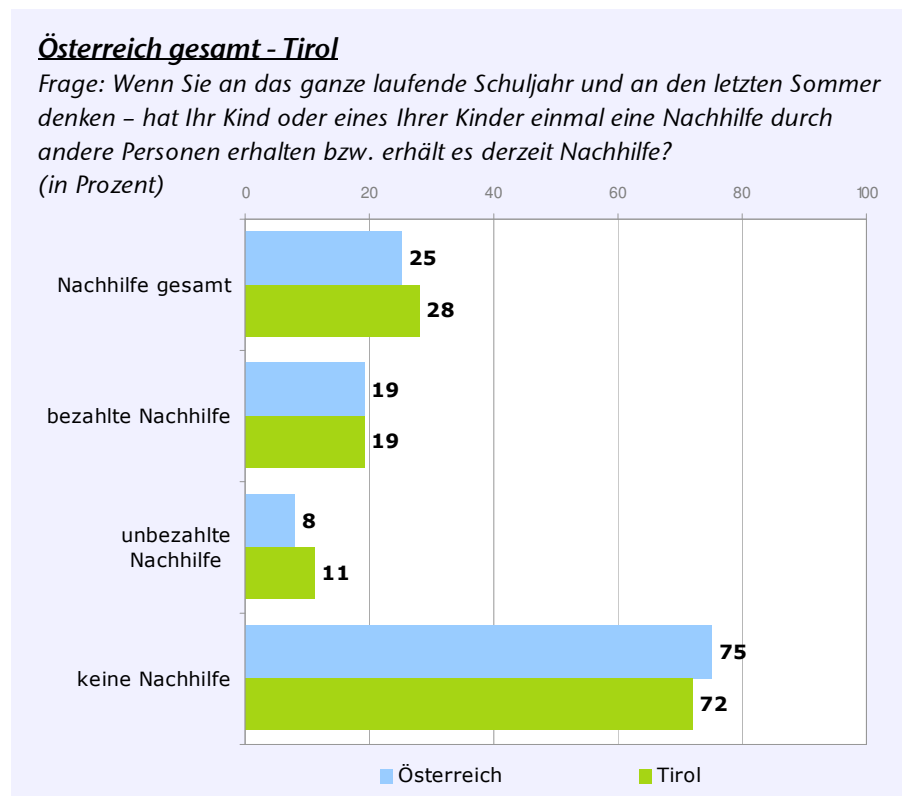
Bundesweit ist evident, dass unter diesen Stressfaktoren in besonderem Maße alleinerziehende Elternteile leiden. Sehr oder ziemlich belastet sind in Hinblick auf die knappe Zeit 44 Prozent, in Bezug auf den in die Familie hineingetragenen Stress 34 Prozent und durch die damit verbundenen Konflikte rund 30 Prozent.

4. Nachhilfe

4.1. Benötigte externe Nachhilfe

28 Prozent der Tiroler Eltern gaben an, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. Im Regelfall handelte es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (19 %).

Tirol liegt mit der aktuellen Nachhilfequote annähernd im bundesweiten Schnitt.

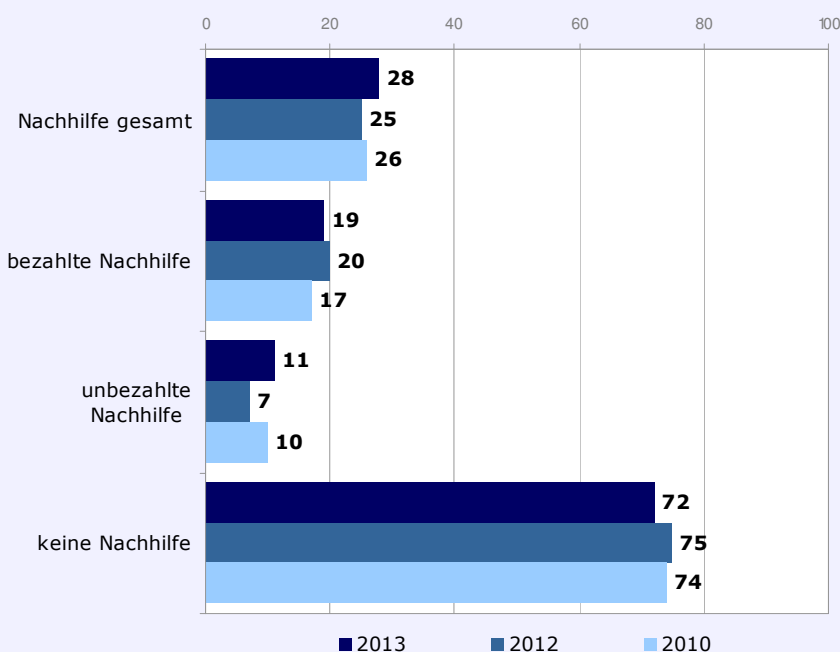


Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Tirol an der Verbreitung der bezahlten Nachhilfe nichts verändert. Leicht angestiegen ist die externe unbezahlte Nachhilfe aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?

(in Prozent)

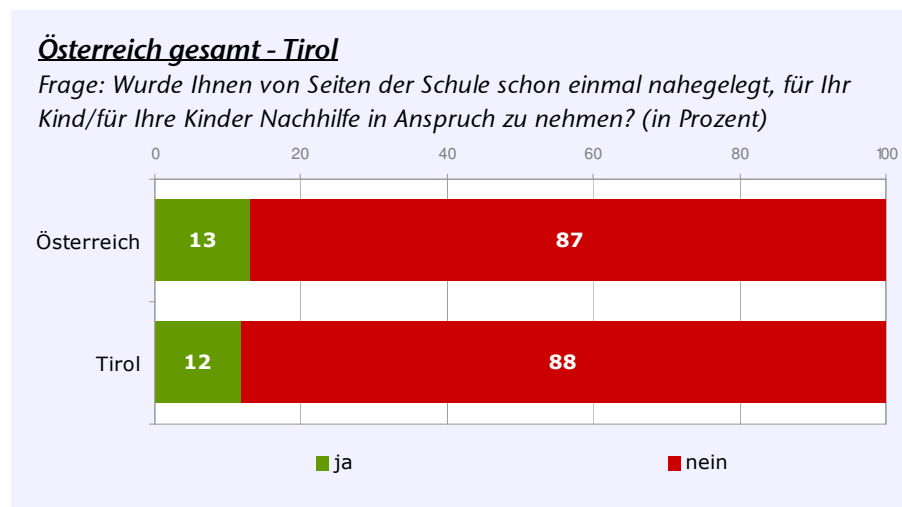


Auf Basis der Schulkinder haben in Tirol 18 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe eingesetzt. 11 Prozent haben eine bezahlte Nachhilfe bekommen.

Nachhilfe ist natürlich auch eine Frage der Leistbarkeit. Dementsprechend gaben von jenen Tiroler Eltern, die ein monatliches Netto-Haushaltseinkommen von maximal 2.500 Euro haben, 16 Prozent an, für die Nachhilfe zu bezahlen; ebenso viele haben auf eine unbezahlte und damit wohl weniger professionelle Nachhilfe zurückgegriffen. Von den finanziell besser situierten Eltern, die über ein monatliches Einkommen von über 2.500 Euro netto verfügen, engagierten 23 Prozent eine bezahlte und nur 6 Prozent eine unbezahlte Nachhilfekraft.

4.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

Diesmal wurde im Zusammenhang mit der Nachhilfe auch die Frage gestellt, ob von Seiten der Schule schon einmal nahegelegt wurde, für das Kind eine Nachhilfe zu engagieren. Dies bestätigten in Tirol 12 Prozent der Eltern. Auch damit liegt Tirol im österreichweiten Schnitt.



Bundesweit zeigt sich, dass drei Viertel der Eltern, die einen solchen Rat von schulischer Seite bekamen, diesen auch befolgt haben. Die meisten von ihnen haben für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe genommen.

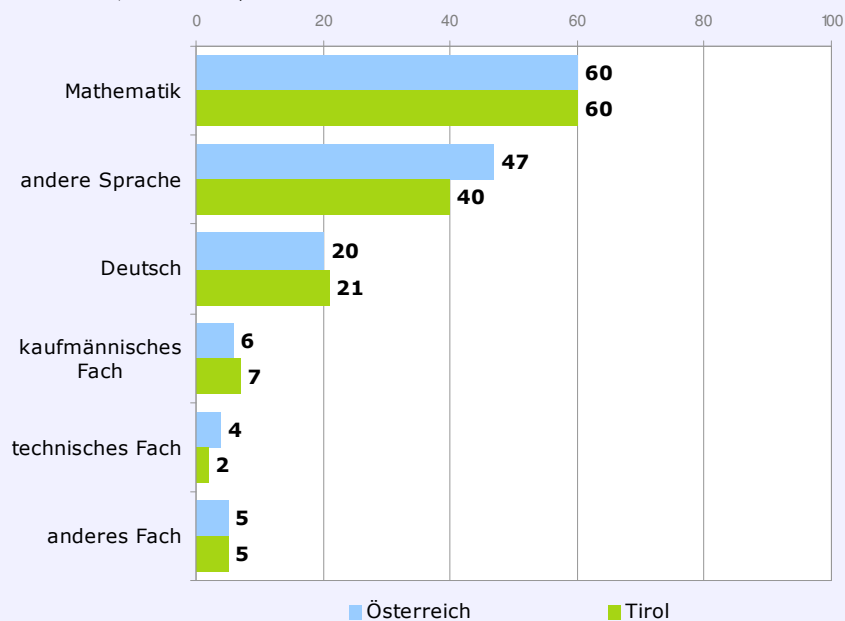
4.3. Nachhilfefächer

Nach wie vor ist eine externe Nachhilfe vor allem in Mathematik und in Fremdsprachen nötig – also in jenen Fächern, in welchen sich die meisten Eltern schwer tun, ihren Kindern selbst zu helfen (dies trifft auch auf die ‚obere‘ Bildungsschicht zu). Mit deutlichem Abstand folgt das Unterrichtsfach Deutsch. Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine weniger große Rolle. Die bundesweite Verteilung weicht davon nicht allzu stark ab.

Österreich gesamt - Tirol

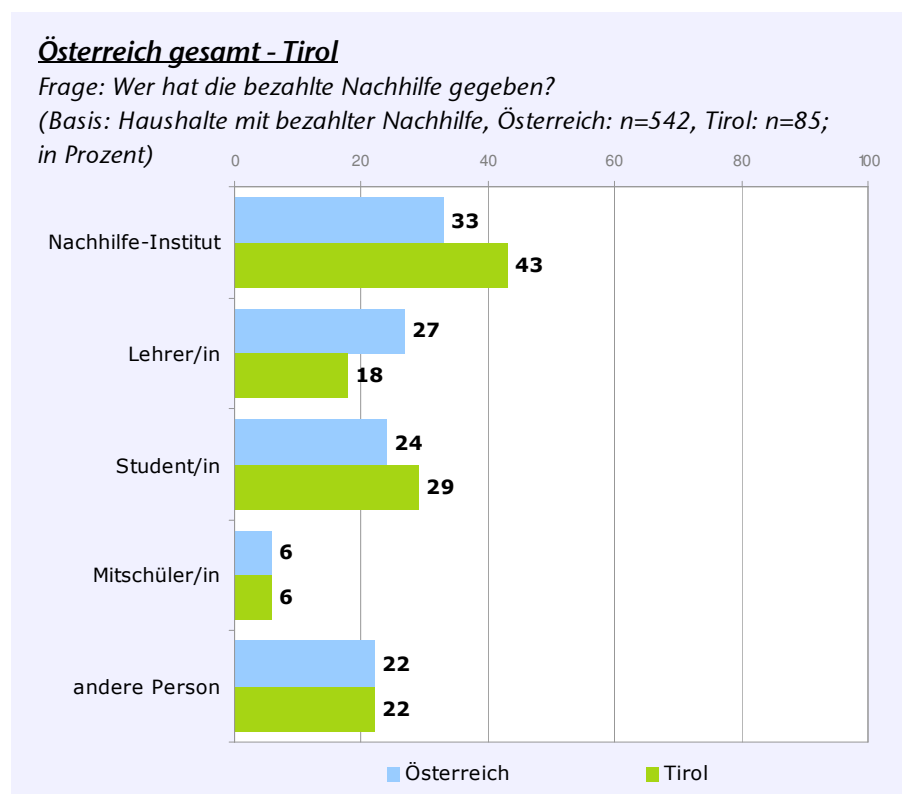
Frage: Und in welchen Fächern?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=735, Tirol: n=85; in Prozent)



4.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

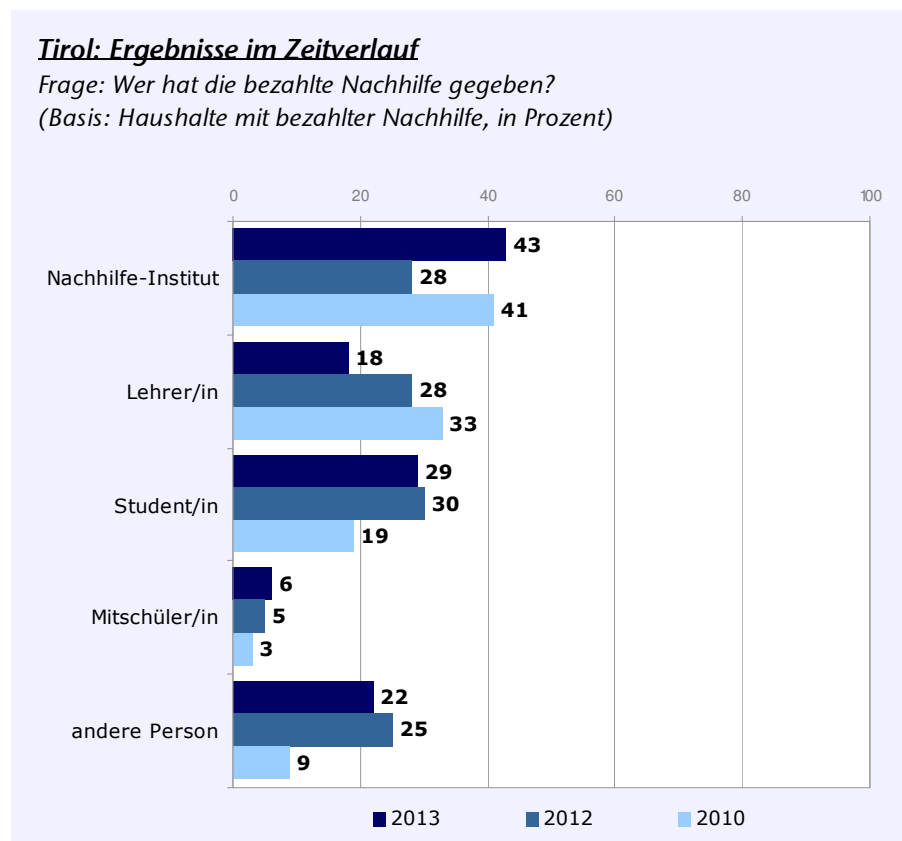
Für die bezahlte Nachhilfe wurde in Tirol am vergleichsweise häufigsten ein Nachhilfe-Institut eingesetzt (43 %). Drei von zehn Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe benötigten, engagierten dafür eine Studentin bzw. einen Studenten, 18 Prozent eine Lehrkraft. Gegenüber der bundesweiten Verteilung wird in Tirol bei den Nachhilfen zu deutlich geringeren Anteilen auf eine Lehrerin oder einen Lehrer zurückgegriffen.



Gegenüber dem Vorjahr haben sich in Tirol hinsichtlich der Frage, wer für die bezahlte Nachhilfe engagiert wird, die Präferenzen wieder verschoben. So wie vor drei Jahren entschieden sich relativ viele wieder für ein Nachhilfe-Institut.

In Summe machen die Nennungsanteile deutlich mehr als 100 Prozent aus, was daran liegt, dass bei mehr Kindern im Haushalt unterschiedliche Personen für die Nachhilfe herangezogen werden oder, dass es hier unter dem Jahr bei einigen auch zu einem Wechsel derer gekommen ist, die man für Nachhilfeleistungen bezahlt hat.

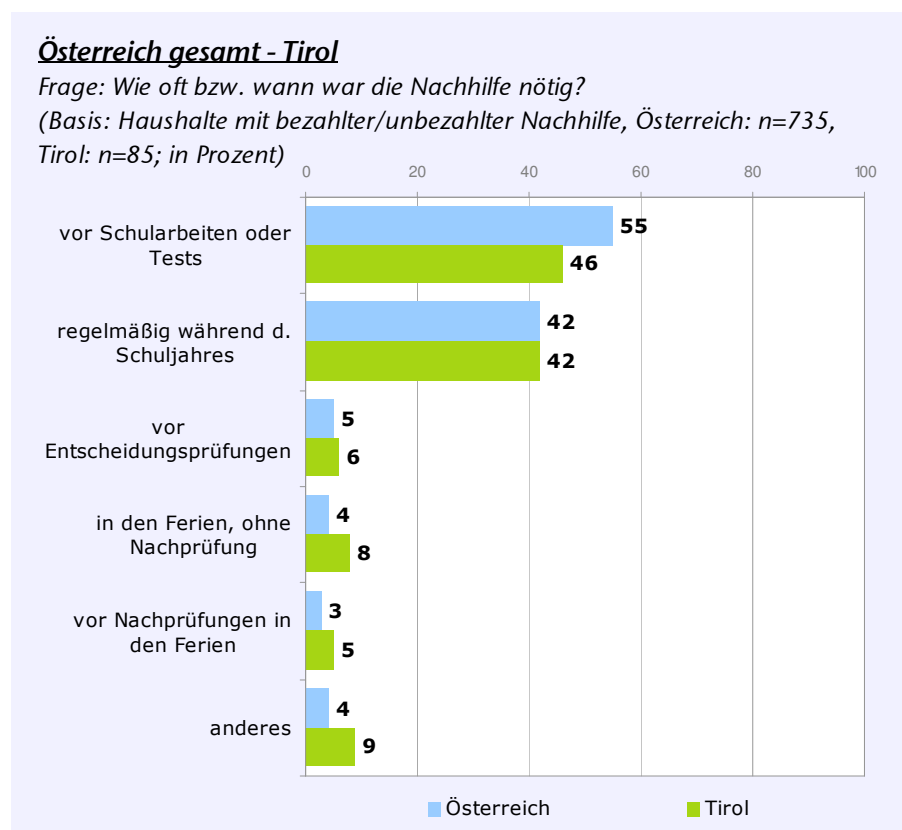
Nach wie vor gilt auch für Tirol, dass Lehrerinnen und Lehrer von der Notwendigkeit einer Nachhilfe profitieren.



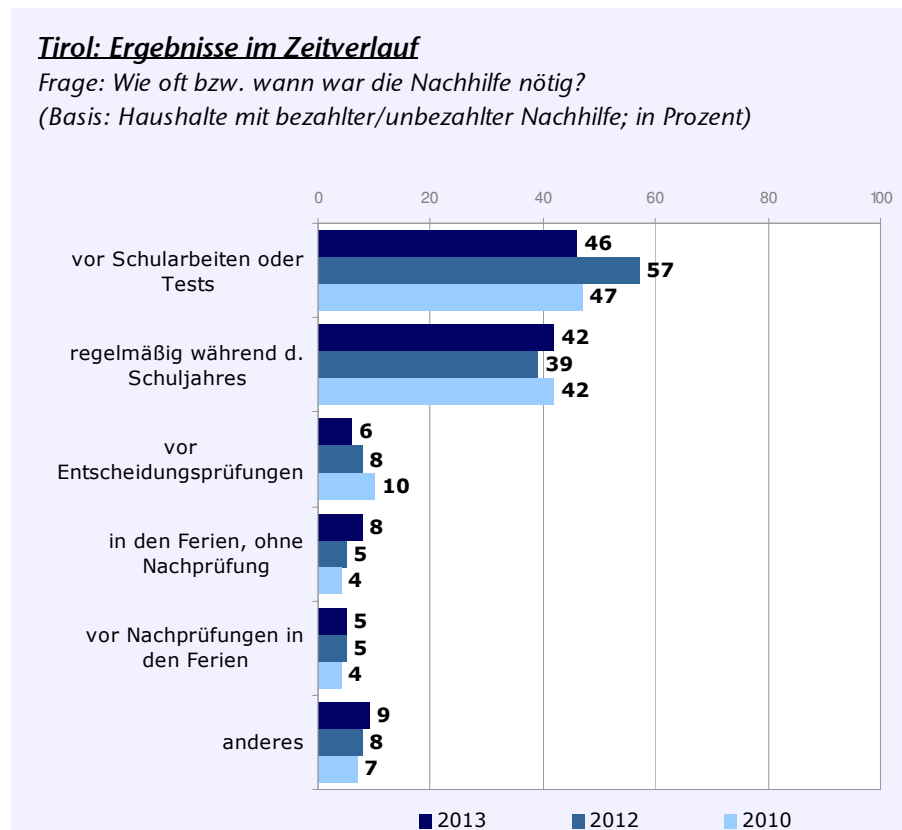
4.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Jeweils über 40 Prozent der Eltern mit einer externen Nachhilfe für ihre Kinder benötigen dieselbe entweder regelmäßig während des ganzen Schuljahres oder vor Schularbeiten und Tests.

Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Nennungsanteile in Tirol und im Bundesschnitt ab, wobei sich hier etwas abweichende Verteilungen manifestieren.

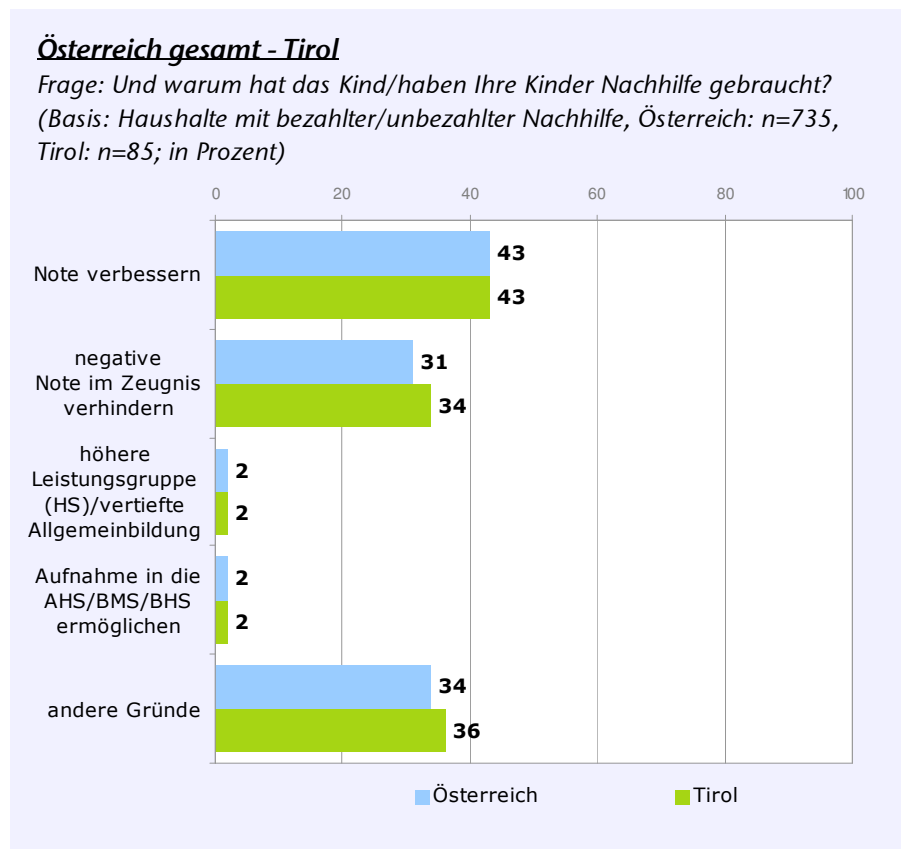


Die folgende Grafik illustriert die diesbezüglichen Verteilungen im Zeitverlauf.



4.6. Gründe für die externe Nachhilfe

Rund vier von zehn Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe engagiert haben, wollten damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. Bei einem Drittel war das Ziel, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Hier liegt Tirol weitgehend im österreichischen Durchschnitt.

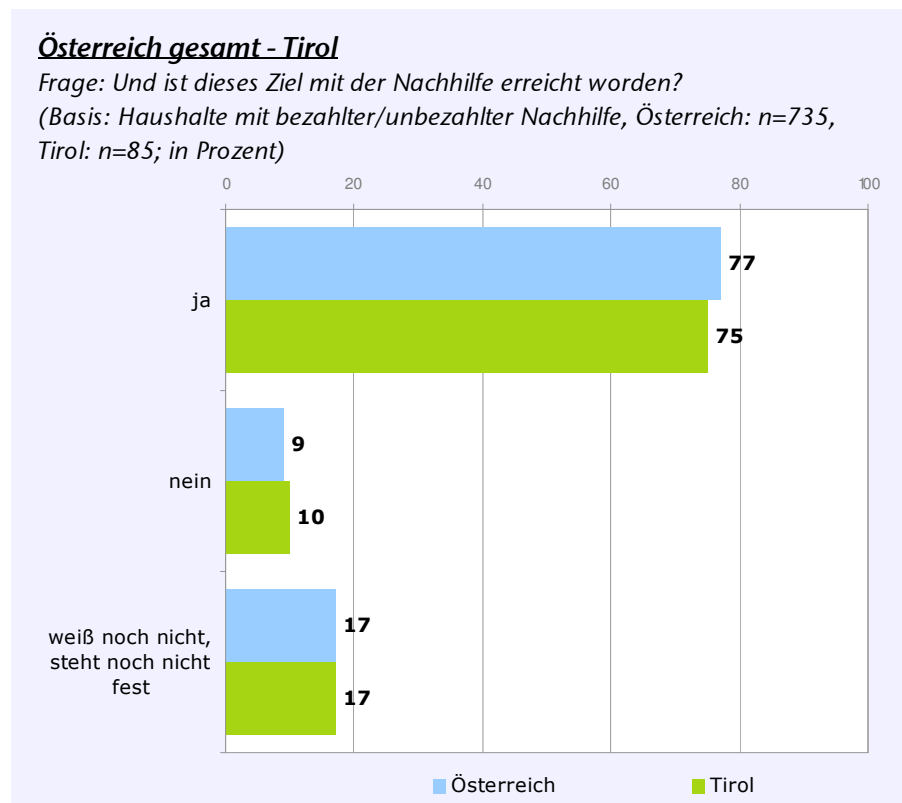


Bundesweit zeigt sich, dass 8 Prozent der Eltern mit einem Kind in der Neuen Mittelschule Nachhilfe in Anspruch genommen haben, damit es in eine Art höherer Leistungsgruppe respektive in die „vertiefte Allgemeinbildung“ kommt (stichhaltige Aussagen für Tirol sind aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich).

4.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

So wie im Vorjahr wurde auch diesmal gefragt, ob die Nachhilfe den gewünschten Erfolg gebracht hat. Bei der Mehrzahl der Kinder wird das angestrebte Ziel tatsächlich erreicht. Drei Viertel der Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe engagiert haben, bestätigten, dass sich diese bereits bewährt hat. In 10 Prozent der Fälle traf dies nicht zu. Weitere 17 Prozent sagten, dass sich das erst bis zum Ende des Schuljahres herausstellen wird (hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen).

Die Erfolgsbekundung in Tirol deckt sich fast völlig mit der entsprechenden bundesweiten Verteilung.



4.8. Keine externe Nachhilfe, obwohl es Bedarf gab

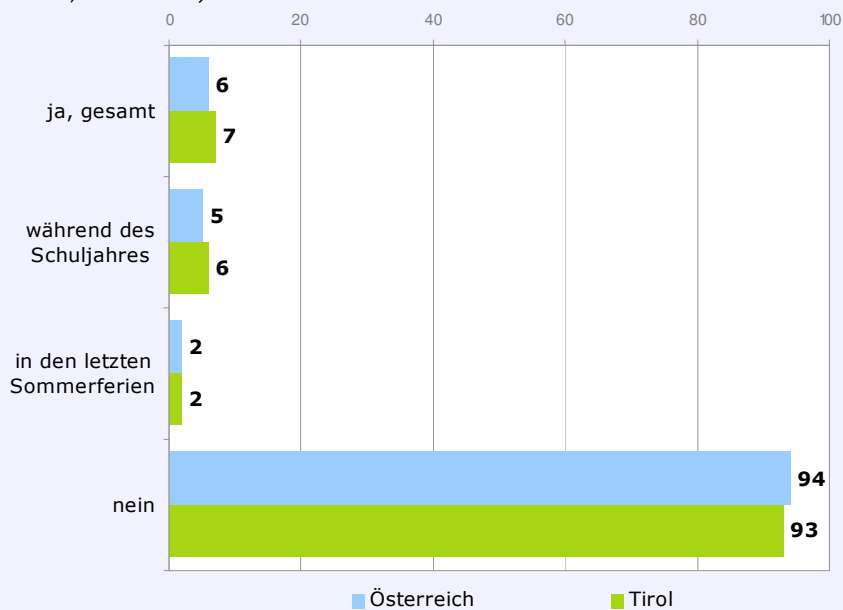
7 Prozent der Eltern von Schulkindern in Tirol gaben an, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagiert haben, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst; vereinzelt war dies in den letzten Sommerferien der Fall.

Auch damit liegt Tirol weitgehend im Bundesdurchschnitt.

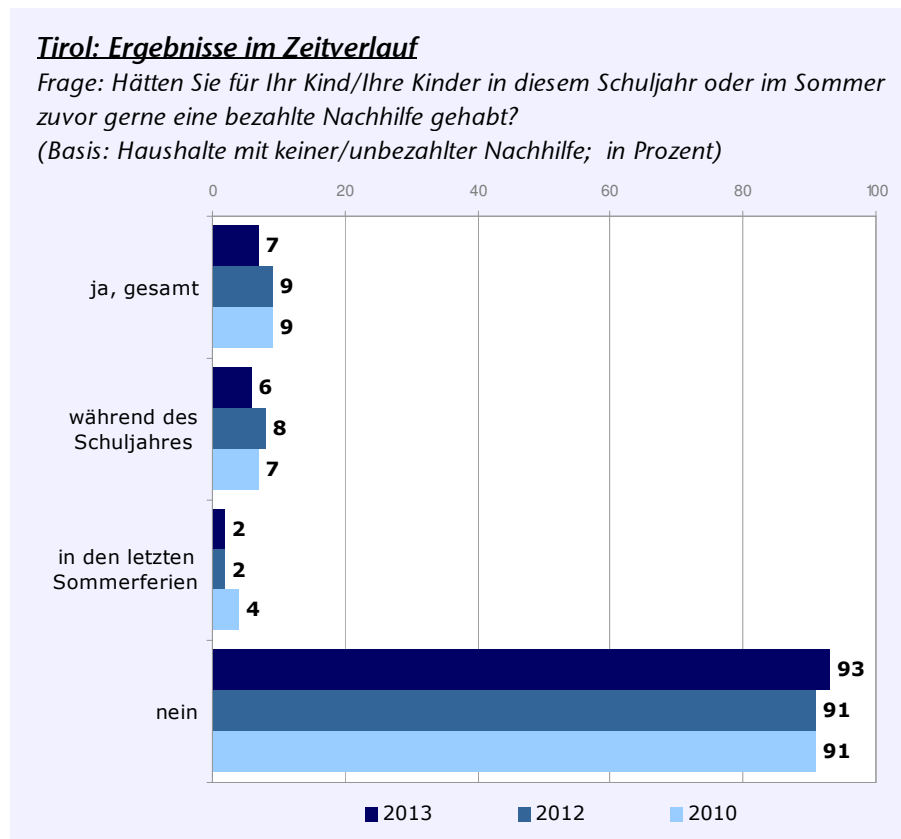
Österreich gesamt - Tirol

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt?

(Basis: Haushalte mit keiner/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=2.640, Tirol: n=272; in Prozent)



In den letzten Jahren gab es in Tirol noch etwas mehr Eltern, die trotz Bedarf für ihr Kind keine bezahlte Nachhilfe engagiert haben.



Von den Eltern, die gerne eine Nachhilfe für ihr Kind gehabt hätten, gaben 36 Prozent an, dass sie sich eine solche gar nicht leisten können. Die meisten übrigen haben dafür niemanden gefunden bzw. sich letztlich entschlossen, selbst mit den Kindern noch intensiver zu lernen, auch um sich die Ausgaben für Nachhilfe zu ersparen.

4.9. Kosten für die Nachhilfe

Die Tiroler Eltern, die im laufenden Schuljahr Nachhilfeausgaben hatten, gaben dafür im Schnitt 456 Euro aus (Mittelwert). Im Vorjahr lag der mittlere Betrag bei 481 Euro pro Haushalt.

Jene, die im letzten Sommer eine bezahlte Nachhilfe engagierten, zahlten dafür in Tirol im Mittel 345 Euro. Dieser Betrag deckt sich weitgehend mit jenem des Vorjahres (333 Euro).

Die durchschnittlichen **Gesamtkosten** für Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor beliefen sich bei den betroffenen Tiroler Haushalten in diesem Jahr auf **562 Euro**. Im Vorjahr waren die Durchschnittskosten annähernd gleich hoch (557 Euro).

Bei einem Teil der Haushalte muss für mehr als ein Kind eine Nachhilfe bezahlt werden. Pro Kind sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie machen im Schnitt **535 Euro** aus.

Die mittleren Ausgaben der Tiroler Eltern für Nachhilfe liegen unter dem Bundesdurchschnitt.

Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=542)

Mittelwerte in Euro *

	Basis: Haushalte				Basis: Kinder			
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
GESAMT	764	775	670	679	694	678	606	613
SCHULTYP								
BUNDESLAND								
Wien	1.010	1.004	869	894	911	866	780	760
Niederösterreich	718	712	662	625	617	611	599	598
Steiermark	642	691	637	616	610	630	596	591
Kärnten	706	706	648	623	669	635	570	592
Oberösterreich	598	692	565	601	564	615	502	529
Salzburg	608	665	503	549	577	566	483	522
Tirol	727	654	557	562	676	584	490	535
Vorarlberg	868	718	735	669	742	637	647	576

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen

Eine Differenzierung der Kosten nach Schulformen ist bei den einzelnen Bundesländern aufgrund der dafür zu geringen Fallzahlen nicht möglich. Bundesweit belaufen sich die mittleren Kosten für die betroffenen Eltern folgendermaßen (Basis: Haushalte mit Kindern, die nur die jeweilige Schulform besuchen):

Bundesweite Durchschnittskosten nach Schulform (Basis: Kinder besuchen ausschließlich diese Schulform)

SCHULTYP	Durchschnittskosten in Euro
Volksschule	547
Hauptschule	528
Neue Mittelschule	572
AHS-Unterstufe	610
AHS-Oberstufe	832
BMS	582
BHS	621

4.10. Hochrechnung

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten (Mittelwert: 679 Euro) auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die innerhalb des letzten Jahres für eine externe Nachhilfe Geld ausgeben mussten (ca. 19 % der Haushalte mit einem Schulkind), ergeben sich jährliche bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund **101 Millionen Euro**.

Im Schuljahr 2010/2011 beliefen sich die Gesamtausgaben noch auf rund 127 Millionen Euro; im Vorjahr auf rund 107 Millionen. Dieser Rückgang resultiert vor allem daraus, dass sich der Anteil der Eltern, die für eine Nachhilfe zahlen mussten, ein wenig verringert hat.

In Tirol zahlten die Eltern innerhalb des letzten Schuljahres sowie im Sommer davor rund **7 Millionen Euro** für Nachhilfe. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Ausgaben somit etwas verringert.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länder-spezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus:

Nachhilfekosten Gesamt in Millionen Euro				
	2010	2011	2012	2013
GESAMT	126	127	107	101
BUNDESLAND				
Wien	40	41	33	34
Niederösterreich	24	24	22	18
Burgenland	4	4	3	2,5
Steiermark	13	13	11	9
Kärnten	8	6,5	7	6
Oberösterreich	16	17	13	16
Salzburg	5	5,5	5	3,8
Tirol	9	9	8	7
Vorarlberg	7	5,5	5	4,7

Extrapoliert man die Ausgaben während des Jahres bis zum Schulabschluss (die Erhebung erfolgte im April), so belaufen sich die bundesweiten Gesamtausgaben auf rund 118 Millionen Euro, jene für Tirol auf rund 8 Millionen Euro.

Der auch bundesweit deutliche Rückgang der Kosten innerhalb der letzten beiden Jahre resultiert allerdings nicht nur daraus, dass der Bedarf an Nachhilfe abgenommen hat, sondern ist zum Teil auch auf die geringeren Geldmittel zurückzuführen, die die Eltern für Nachhilfe aufwenden können.

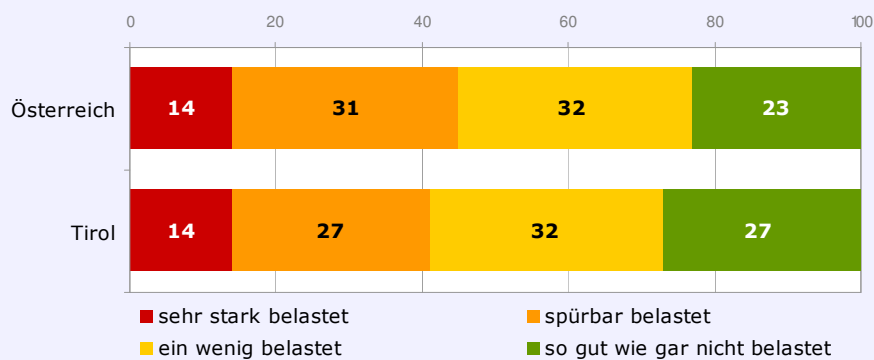
In Bezug auf die Ausgaben der Eltern für Nachhilfe kann man aber durchaus von einem positiven Trend sprechen.

5. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

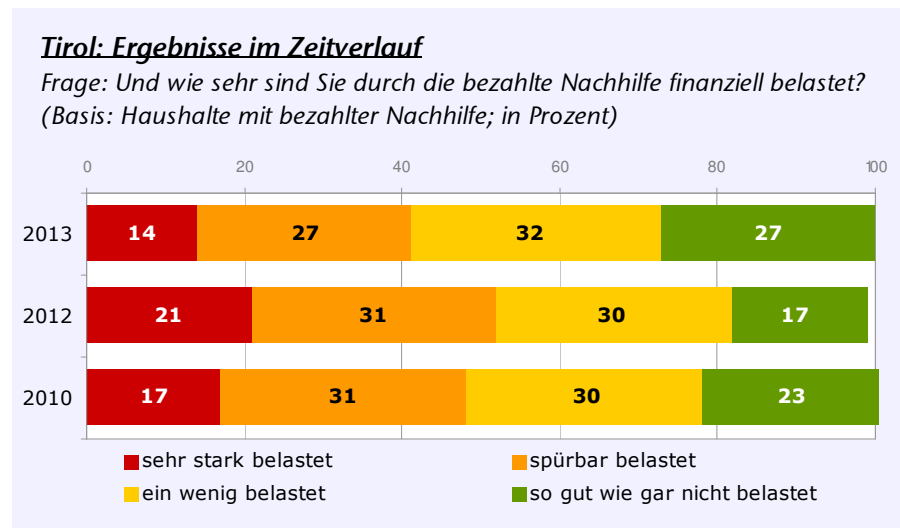
Vier von zehn Tiroler Eltern, die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, sind dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet. Für ein weiteres Drittel der Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung. Nur ein Viertel der Eltern, die dafür Geldausgaben hatten, konnten sich diese relativ problemlos leisten. Tirol liegt auch diesbezüglich in etwa im Bundesdurchschnitt.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, Österreich: n=542, Tirol: n=58;
in Prozent)



Gegenüber dem Vorjahr hat die starke und spürbare Belastung der Tiroler Eltern durch Nachhilfekosten etwas abgenommen. Bundesweit hat sich im Zeitverlauf hingegen wenig verändert.



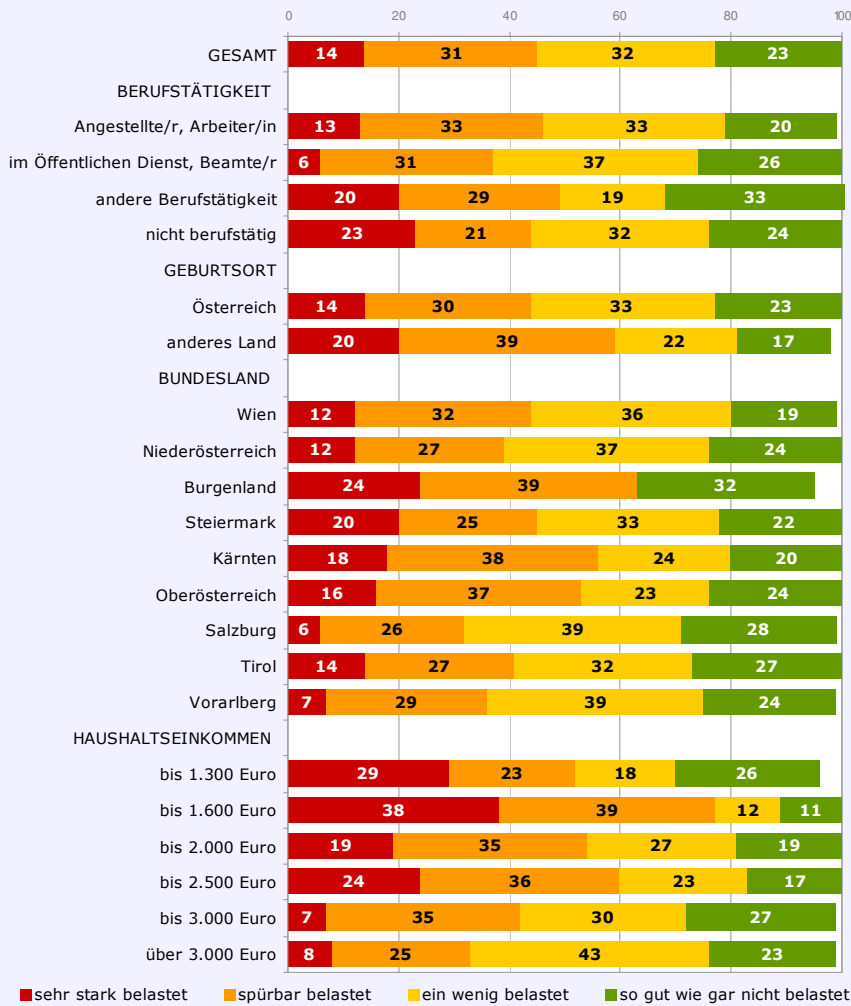
Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfe zahlen müssen, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist somit wieder die bundesweiten Verteilungen in Bezug auf die Belastungen nach Berufstätigkeit, Herkunftsland, HH-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Nicht nur die unteren, sondern auch die mittleren Einkommensschichten bis zu einem HH-Netto-Einkommen von rund 2.500 Euro sind durch die Nachhilfekosten finanziell stark belastet.

Dies trifft insbesondere auf jene Gruppen zu, die eher geringe sozio-ökonomische Ressourcen haben: Alleinerzieher/innen (stark oder spürbar belastet: 67 %) und Familien mit Zuwanderungshintergrund (stark oder spürbar belastet: 59 %).

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
 (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=542; in Prozent)



6. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Auch diesmal wurden die Eltern gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen für die Nachhilfe zu reduzieren. Dazu wurden einige mögliche Maßnahmen vorgelesen, die fast durchwegs auf hohe Zustimmung stoßen.

So gut wie alle Tiroler Eltern halten es für ganz wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen (Zustimmung: 95 %). Dies inkludiert auch den Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden.

Für den Großteil der Tiroler Eltern wäre eine wichtige Maßnahme zur Eindämmung der Nachhilfe, dass man sich schon in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 88 %).

Ebenso viele meinen, dass es sinnvoll wäre, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 87 %).

73 Prozent der Eltern glauben in diesem Zusammenhang auch, dass eine Ausweitung des Förderunterrichts an unseren Schulen den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe deutlich reduzieren würde. Dies lässt sich nach Ansicht der meisten Befragten nur durch einen weiteren Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung realisieren (Zustimmung: 67 %).

44 Prozent der Eltern gehen davon aus, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe.

Knapp ebenso viele erachten bei den jüngeren Schulkindern auch eine Hortbetreuung mit individueller Förderung für zweckmäßig.

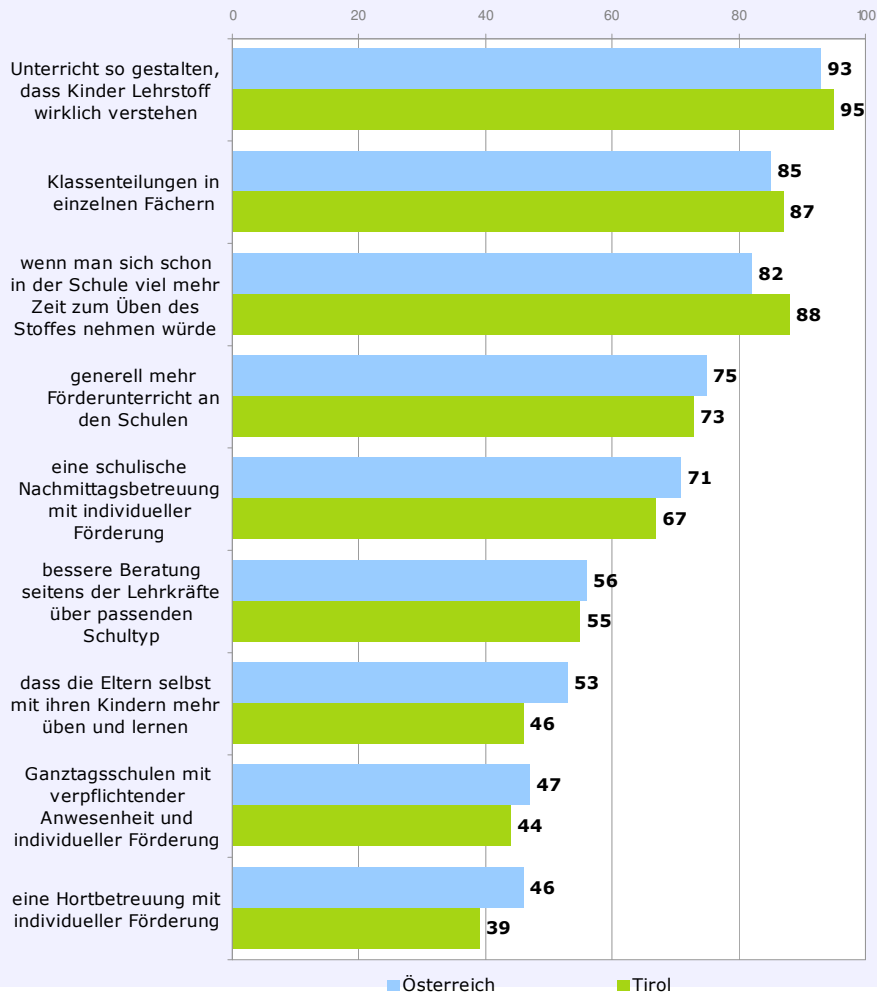
55 Prozent der Befragten können sich darüber hinaus vorstellen, dass man die Nachhilfe eindämmen könnte, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Knapp die Hälfte der Tiroler Eltern meint zugleich, dass sich eine bezahlte Nachhilfe auch vermeiden ließe, wenn die Eltern mehr mit ihren Kindern lernen und üben würden. Deutlich weniger verbreitet ist diese Auffassung freilich bei jenen, die im laufenden Schuljahr eine Nachhilfe für ihr Kind bezahlen mussten (28 % versus 51 % bei der Kontrastgruppe). Angesichts der schon derzeit intensiven Lernbetreuung der Eltern ist diese Einschätzung wohl eher illusorisch. Innerhalb der letzten Jahre sind hier die Zustimmungswerten auch klar rückläufig.

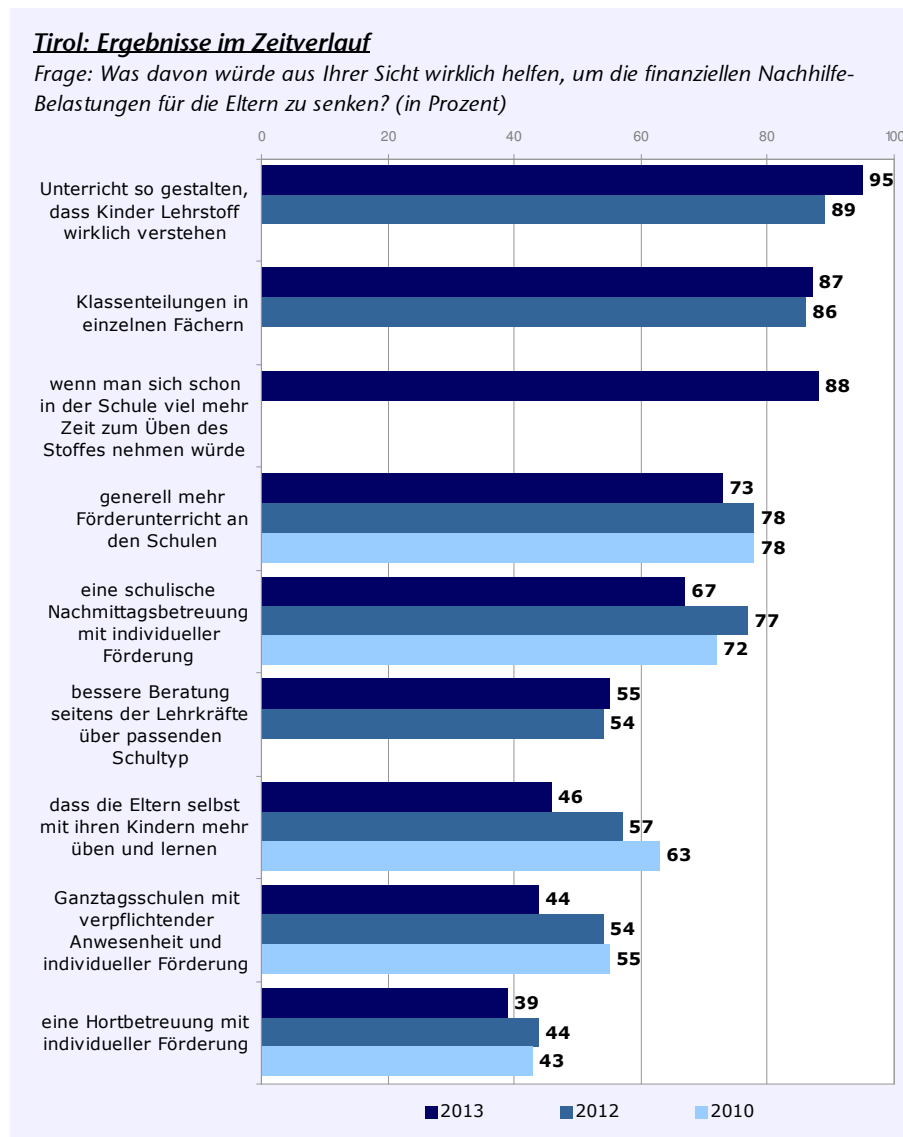
Wie die folgende Vergleichsgrafik zeigt, weichen die Forderungen der Tiroler Eltern nicht allzu stark von den bundesweiten Elternwünschen ab.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die finanziellen Nachhilfe-Belastungen für die Eltern zu senken? (in Prozent)



Die folgende Grafik bildet die Wünsche der Eltern in Tirol im Zeitverlauf ab. Zu einigen dieser Maßnahmen gibt es keine länger zurückliegenden Zeitvergleiche, da diese nicht in allen Jahren erhoben worden sind.



Bei allen Maßnahmen, die von einer breiten Mehrheit der Eltern befürwortet werden, gibt es zwischen den einzelnen Subgruppen nur sehr geringfügige Abweichungen. Dass in der Schule selbst zur Vertiefung des Lehrstoffes mehr geübt werden sollte, dass dazu auch mehr Förderangebote nötig sind und dass die Lehrkräfte den Unterricht möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen, erwarten sich so gut wie alle Eltern von der Schule. Zugleich sind sie davon überzeugt, dass sich die nach wie vor sehr verbreitete Notwendigkeit einer bezahlten Nachhilfe nur auf diese Weise wirklich eindämmen lässt.

Es gibt bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit der einzelnen Reformmaßnahmen zwischen Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe engagieren mussten, sowie jenen, die in diesem Schuljahr ohne Nachhilfe auskamen, keine nennenswerten Unterschiede.

7. Fazit

Sowohl in Bezug auf Tirol als auch in bundesweiter Hinsicht hat sich trotz des erfreulichen Rückgangs der Ausgaben innerhalb der letzten beiden Jahre die Anzahl der Eltern, die für ihre Kinder eine externe Nachhilfe benötigen, nur geringfügig gesenkt. Von einem anhaltend positiven Trend kann zumindest in dieser Hinsicht noch nicht die Rede sein. Es zeichnet sich bislang auch nicht ab, dass sich mit der Einführung der Neuen Mittelschule der Nachhilfebedarf massiv verringert.

Da der Anteil der Eltern, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe (bezahlt oder unbezahlt) benötigt haben, immer noch hoch ist, sollten seitens der Schulpolitik und der Schulen die Wünsche und Erwartungen der Eltern in Bezug auf alle Maßnahmen, die als Voraussetzung für eine wirkliche Eindämmung der Nachhilfe angesehen werden, rasch und möglichst umfassend umgesetzt werden.

Bis dahin ist unverändert zu konstatieren, dass Nachhilfe bei vielen Schülerinnen und Schülern immer noch zur 'Schulkarriere' gehört, die den Eltern hohe Kosten verursacht. Die Schule produziert offenkundig nach wie vor einen Nachhilfemarkt, an dem vor allem finanziell gut situierte Eltern teilnehmen können. Dies festigt und fördert die soziale Ungerechtigkeit, weil Kinder aus einkommensschwächeren Familien benachteiligt werden.

Moderne und stärker auf das Verständnis der Kinder hin fokussierte Unterrichtsmethoden, das Arbeiten in Kleingruppen und vor allem ein vertiefender Förderunterricht im Rahmen einer schulischen Nachmittagsbetreuung könnten nicht nur dazu beitragen, den Nachhilfebedarf zu senken, sondern würden sich für viele positiv auf die Lebensqualität auswirken. Während bezahlte Nachhilfe nicht die Regel ist, trifft dies auf das Üben und Lernen der Eltern mit ihren Schulkindern sehr wohl zu. Auch dabei handelt es sich letztlich um Nachhilfe, die für die im Regelfall berufstätigen Eltern in einer sich beschleunigenden Arbeitswelt einen zusätzlichen Belastungsfaktor darstellt. Ihnen und auch ihren Kindern wäre geholfen, wenn man den damit sowohl zeitlich als auch innerfamiliär verbundenen Stress eindämmen könnte, indem diese Lernbetreuung mehr als bisher in den Schulen selbst stattfindet. Auch dies spricht sehr für eine Ausweitung ganztägiger Schulangebote mit einer vertiefenden Übungs- und Lernkultur.